

Vortrag gehalten am 04. Mai 2000 auf dem 29. Kongreß des „*Istituto Patristico Augustinianum*“, Rom. Das Thema des Kongresses war: „*Pietro e Paolo e il loro rapporto con Roma nelle testimonianze antiche*“. Erstveröffentlichung in: *Studia Ephemeridis Augustinianum*, 74, 2001, 181-189.

**Bezeugungen von Ankunft, Arbeit und Tod Petri und Pauli in Rom
in Texten des 1. Jahrhunderts nach Christus
am Beispiel des Marcellus-Textes**

Das Folgende liegt in den wesentlichen Zügen bereits in drei Arbeiten vor, die 1997, 1999 und im Jahre 2000 erschienen sind, ergänzt durch einige weiterführende und vertiefende Gedanken¹.

Als Ausgangspunkt der Überlegungen soll, wie im Titel angekündigt, der sog. Marcellus-Text dienen, der nach den Textfassungen Florentinius 1668, 103-105 bzw. Lipsius/Bonnet 1891, 118ff. und 178ff. von einem von Petrus bekehrten Senator Marcellus verfaßt sein soll². Seine Überschrift lautet bei Florentinius:

De mirificis rebus et Actibus Beatorum Petri et Pauli, et de Magicis artibus Simonis Magi.

Bei Lipsius/Bonnet ist der erste der dazu parallel verlaufenden Texte (Seite 118ff.) überschrieben (er liegt in einer griechischen und einer lateinischen Fassung vor) mit:

Μαρτύριον τῶν ἁγίων ἀποστολῶν Πέτρου καὶ Παύλου,

bzw. mit:

Passio sanctorum apostolorum Petri et Pauli,

der zweite aber (Seite 178ff.) mit:

Acta Beatorum Petri et Pauli.

Während die beiden zuerstgenannten Texte bei Lipsius mit den selben Worten einsetzen, wie der Text des Florentinius, läuft der Lipsius 178ff. wiedergegebene Text erst ab Lipsius' Nr. 22 in etwa parallel zu dem des Florentinius.

Parallel läuft unser Text auch mit dem letzten Kapitel der lukanischen Apostelgeschichte, näherhin mit dem Bericht von Pauli Aufbruch von Malta bis hin zu den ersten Tagen seines Aufenthaltes in Rom Apg 28.

Der Marcellus-Text ist in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr in Mißkredit geraten, wie mir jedoch scheint, zu Unrecht. Während ihn, wie gesagt, Florentinius und Lipsius/Bonnet noch in aller Ausführlichkeit und sogar in mehreren Versionen wiedergeben, findet sich bei Schneemelcher nur noch eine kurze Notiz, daß er - wenn auch nur indirekt - von den *actus Vercellenses* abhängig sein

¹) Es handelt sich in den Arbeiten H. Waldmann, *Der Königsweg der Apostel in Edessa, Indien und Rom*. Tübingen ²1997, um die Seiten 86, 206-216 bzw. in: ders., *Petrus und die Kirche*, Tübingen 1999, 58-66 und 147-160 und in: ders., *Rede an die Juden*, Tübingen 2000, die Seiten 5-13.

²) s. F.M. Florentinius, *Vetustius Occidentalis Ecclesiae Martyrologium etc.*, Lucca 1668, 103-105 bzw. Lipsius/Bonnet (Hrsg.), *Acta apostolorum apocrypha*, Bd 1, Leipzig 1891. Als ausdrücklichem Hinweis auf die Verfasserschaft des Senators Marcellus sei hingewiesen auf die Lipsius/Bonnet 188 genannte Überschrift:

"III kal iulii passio beatorum petri et pauli a marcello discipulo petri edita quique eidem interfuit passioni."

dürfte³. Altaner/Stuiber⁹1978 und das *Lexikon für Theologie und Kirche* (LThK) erwähnen ihn erst garnicht mehr.

Wir wollen nun einige inhaltliche und traditionsgeschichtliche Beobachtungen ins Auge fassen, die darauf hinzuweisen scheinen, daß wesentliche Elemente des Marcellus-Textes tatsächlich aus dem ersten Jahrhundert stammen.

1. Die Sabina Poppaea betreffenden Aussagen des Marcellus-Textes

Die auffallendste und in der Vergangenheit meistkommentierte Aussage des Marcellustextes⁴ - meines Wissens Sondergut bei ihm - ist das, was er in seinem 6. Kapitel über eine gewisse '*Libia*' zu berichten weiß⁵, wobei es sich bei dieser '*Libia*' offensichtlich um Sabina Poppaea handelt, jene Sabina Poppaea, die von 58 bis 62 Neros Konkubine, danach aber bis zu ihrem gewaltsamen Tode i.J. 65 die Gattin des Kaisers war⁶.

Ich kann hier nicht die ganze Beweisführung wiedergeben, mit der ich in "*Der Königsweg*", "*Petrus und die Kirche*" und in "*Rede an die Juden*" fortschreitend die Sabina Poppaea betreffenden Aussagen unseres Textes herausgearbeitet habe.

Nachdem ich aber in '*Der Königsweg*' 38-40 bzw. 206-216 und in '*Petrus und die Kirche*' 147-156 die Sabina betreffenden Einsichten mühsam genug herausgearbeitet hatte, stellte sich zu meinem größten Erstaunen nicht nur heraus, daß bereits Lipsius den Gedanken ausformuliert hatte, daß es sich bei dieser '*Libia*' um Sabina Poppaea handeln möchte⁷. Als ich vielmehr die genannten Ergebnisse,

- daß es sich bei der im Kapitel 6 des Marcellus-Textes genannten '*Libia*' um Sabina Poppaea handeln dürfte⁸,
- daß sie ihren Gatten gestützt auf das *privilegium Petrinum* gleich vielen anderen Neophyten verließ⁹,

³) s. Hennecke/Schneemelcher Bd II, ⁵1989, 249.

⁴) s. gleich im Anschluß die Bemerkungen zu R.A. Lipsius, Die Apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden, Bd 2,1, Braunschweig 1887, 246-249. und zu E. Westerbürg, Der Ursprung der Sage, daß Seneca Christ gewesen sei. Eine kritische Untersuchung nebst einer Rezension des apokryphen Briefwechsels des Apostels Paulus mit Seneca, Berlin 1881, 27-30.

⁵) s. Florentinius a.O. 104, Lipsius/Bonnet S. 128f. Kap. 10 bzw. auf Seite 192f. das Kap. 31. In "*Der Königsweg*" s. S. 208f. das 6. Kapitel des Marcellus-Textes. (Ich bin auf die Ausgabe bei Lipsius erst nach Fertigstellung meiner Arbeit gestoßen und hatte dem Text eine eigene Kapiteleinteilung gegeben.)

⁶) s. '*Königsweg*' 39f. bzw. 194f. und 198f.

⁷) s. R.A. Lipsius, Die Apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden, Bd 2,1, Braunschweig 1887, 246-249, mit Berufung auf Westerbürg a.O. (Anm 4) 27-30.

⁸) An dieser Stelle '*Sabinam*' zu schreiben, sträubte sich, möchte man fast sagen, jede Feder: Während der Text bei Florentinius tatsächlich nur *Libiam* aufweist - man wick so halb auf den geläufigen Namen der Gattin des Augustus aus -, zählt der Text in der griechischen Version bei Lipsius/Bonnet nicht weniger als 8 weitere Namens-Varianten auf, s. a.O. 192f. Darüberhinaus bietet er in der *griechisch-lateinischen* Fassung, der '*Passio Sanctorum apostolorum Petri et Pauli*', in deren lateinischem Teil a.O. 129 noch weitere 4 Versionen, mit denen sich die Schreiber - und nicht weniger die Editoren - offenbar ihre Last vom Herzen zu schaffen suchen. -

⁹) Zu diesem Punkt s. '*Königsweg*' 100, 116-119 und 213.

- daß sie schließlich nicht nur eine Jüdin von königlichem Geblüt, vielmehr sogar eine Davididin gewesen sein möchte,
als ich diese Ergebnisse also in einer Seminarsitzung des Tübinger Althistorikers Frank Kolb zur Diskussion stellte, wies mich letzterer darauf hin, daß ich dann doch auch einmal einen Blick auf das werfen sollte, was uns die Geschichte von Titus und seinem Verhältnis zu Berenike berichtet, daß ich vor allem aber einmal auf das bis heute kaum einer Deutung zugängliche Tun Caesars und seines Neffen Antonius schauen sollte, nämlich ihre mit dem größten politischen Aufwand betriebene Liaison mit Kleopatra:

Es hatte sich plötzlich herausgestellt, daß der auf den ersten Blick so befremdlich wirkende Bericht des Marcellus-Textes vom Tun der Gemahlin Neros, uxor Neronis nennt sie der Text, soetwas wie einen Archimedischen Punkt darzustellen scheint, der es erlaubt, ja, dazu zwingt weite Teile der römischen Geschichte nicht weniger als der Kirchengeschichte unter einem neuen Licht zu sehen.

Denn hat man erst einmal in den Blick bekommen, daß und wie jüdisch/davididisches Blut in den führenden Kreisen der römischen Kaiserzeit des ersten Jahrhunderts eine Rolle spielten, stößt man auf Stellen, wie z.B. Tacitus *historiae* V 13 bzw. Sueton *Vespasian* 4, wo beide Historiker in seltener Übereinstimmung ihrer Überzeugung davon Ausdruck geben, daß

"der im ganzen Orient verbreitete Glaube, daß nach einem Schicksalsschluß um diese Zeit Leute, welche von Judaea ihren Ausgang nähmen, sich der Weltherrschaft bemächtigen würden," in *Vespasian* seine Erfüllung gefunden habe,

so Sueton *Vespasian* 4. Die entsprechende Stelle bei Tacitus *historiae* V 13 lautet:

"Dieser rätselhafte Ausdruck hatte auf Vespasian und Titus hingedeutet, ..."

Das aber heißt, daß Vespasian und Titus Juden waren und als Erfüllung *jüdischer* Königserwartung (*"welche von Judaea ihren Ausgang nähmen"*) auch Davididen. In *'Petrus und die Kirche'* 151, Anm 452, hatte ich die jüdische Abkunft der Flavier in einem von der toponymen Namensform der Vespasianer ausgehenden Gedankenspiel bereits in Erwägung gezogen, ohne damals schon den Beweis, den Sueton und Tacitus mit ihren kryptischen Formulierungen liefern, erkannt zu haben. - Aber: Wäre dem nicht so gewesen, d.h. daß Vespasian und Titus Juden und Davididen waren, hätte dem Vespasian kein Flavius Josephus die Weltherrschaft voraussagen (*Flavius Josephus Bellum Judaicum* III 8,3 bzw. 9) und trotzdem am Leben bleiben können, vor allem einmal nicht im belagerten Jerusalem, aber auch später in Rom nicht. Auch das "Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist..." von Mat 22,21 wäre dem Davididen und dem den davididischen Thron anstrebenden (Lk 1,32) Christus unmöglich über die Lippen gekommen, wären Tiberius, dessen Münze er wohl in der Hand hielt, und der Eponym von dessen Amt nicht Davididen gewesen.

Aber noch mehr erlaubt der Marcellus-Text zu verstehen: Mit kopfschüttelndem Unverständnis lesen moderne Profan- und Kirchenhistoriker bei Tertullian und Eusebius, daß Vespasian und Domitian die Davididen auszurotten suchen¹⁰. Jetzt können wir sagen: Waren die Flavier schon als Davididen zur Herrschaft gelangt, war es nur logisch, daß sie die nach Ausweis des NT nicht weniger als der genannten Väterstellen damals noch lebenden Davididen auszurotten suchten, die allein ihnen jetzt noch konkurrieren konnten. Verständlich jetzt auch, was Titus machte (Berenike): Er schlug seinem Vater und seinem Bruder gegenüber die umgekehrte Politik ein und versuchte, sein davididisches Blut durch die Heirat mit einer Herodianerin aufzufrischen. - Dazu, daß Titus mit dieser Heirat tatsächlich davididisches Blut angestrebt haben dürfte, schreibt Schalit, daß Herodes'

¹⁰) s. Tertul *apologia* 5 bzw. Eusebius *Historia Ecclesiastica (HE)* III 10,12 und III 20, s. auch Th. Mommsen, *Chronica minora Saeculorum IV. V. VI. VII.*, Bd I, Berlin 1892, 640.

Davididentum durchaus anzuerkennen sein möchte¹¹, zusammen mit der Einschätzung, daß ein großer Teil der Forscher dazu neige, "die Traditionen zwar nicht in allen Einzelheiten, doch in großen Zügen als echt gelten zu lassen"¹².

2. Der 'Präfekt Agrippa' des Marcellus-Textes

An derselben Stelle, an der der Marcellus-Text von Neros Gattin 'Libia' berichtet, nennt er auch den "Präfekten Agrippa", dessen Frau Agrippina sich gleichfalls "von der Seite ihres Gemahls entfernt" habe.

Aus den Angaben der *actus Vercellenses* zu diesem Agrippa, ließ sich aber zeigen, daß es sich dabei um einen Stadtpräfekten (*praefectus urbi*) handeln muß¹³. Wie sich erst später zeigte, war dies Lipsius schon immer bekannt gewesen¹⁴. Über Lipsius hinaus konnte aber auch noch belegt werden, daß dieser Stadtpräfekt der *Prosopographia Imperii Romani* (PIR) IV, Nr. 25 genannte Decimus Haterius Agrippa, *consul designatus* 21 und *consul ordinarius* 22 war, der zur Zeit des Todes der Apostelfürsten zusätzlich zu den bislang von ihm bekannten Ämtern offensichtlich auch noch das des Stadtpräfekten ausübte¹⁵. - Die PIR weiß natürlich nichts davon; die Belege dazu finden sich 'ja nur' in den sog. Apokryphen. Bei der großen Ausführlichkeit, mit der aber mehrere von diesen unabhängig voneinander davon berichten, ist die Präfektur des Decimus Haterius Agrippa jedoch mindestens ebensogut bezeugt, wie sein übriger *cursus honorum*¹⁶.

Auch diese vom Marcellus-Text im Zusammenhang seines Berichts von den Vorgängen um die kaiserliche Gemahlin 'Libia' aufgeführten Tatsachen treffen also zu. Mit anderen Worten: Auch hier zeigt der Marcellus-Text, daß er in einer von der modernen Wissenschaft als fragwürdig, ja sogar als nicht mehr erwähnenswert eingestuften Partie ganz offensichtlich authentisches Material enthält.

3. Die 'regina' im Briefwechsel Paulus-Seneca

In welchem Maß der Marcellus-Text ein authentisches Bild des kaiserzeitlichen Roms vermittelt, ist auch an dem bislang kaum verständliche 'regina' zu erkennen, mit dem Paulus in seinem Briefwechsel mit Seneca die kaiserliche Konkubine Sabina Poppaea bezeichnet. Er tut dies in Brief VIII, der nachweislich noch im Jahre 58, d.h. gegen Ende von Pauli römischer Gefangenschaft, geschrieben wurde¹⁷. Das Konkubinat Sabinas dauerte aber von 58 bis zum Jahre 62, in dem sie Neros Gattin wurde¹⁸.

¹¹) s. A. Schalit, König Herodes. Der Mann und sein Werk, Berlin 1969, 473f. zu den von Herodes für seinen entsprechenden Stammbaum benutzten Traditionen (... *wenigstens dem Schein nach ein plausibler Anhaltspunkt* ...).

¹²) s. Schalit a.O. (Anm 11) Anm 1112.

¹³) s. 'Der Königsweg' 85-124.

¹⁴) s. die Angaben seines Indexes s.v.: 'Agrippa praefectus urbi' a.O. Seite 297.

¹⁵) s. dazu insbesondere 'Der Königsweg' 94-96.

¹⁶) s. ausführlich dazu 'Königsweg' 94-97.

¹⁷) s. 'Königsweg' 39f.

¹⁸) s. oben Anm 6.

Auch diesen Gedanken hatte Westerburg bereits diskutiert¹⁹ - wie vor ihm übrigens schon Fleury²⁰. Dabei läßt Westerburg jedoch unbeachtet, daß Sabina zu der Zeit, als Paulus sie als '*regina*' bezeichnete, das heißt im Jahre 58, erst Neros Konkubine war²¹. Auch angesichts der von ihm ausdrücklich erwähnten und hier gleichfalls zu berücksichtigenden Tatsache, daß Sabina nach Tacitus *annales* XVI,6. *regum externorum consuetudine* bestattet wurde (vgl. auch Plinius *naturalis historia* XII 82-83), ja sogar im Familiengrab der Julier, zieht er daraus nicht die notwendigen Schlüsse, verweist vielmehr nur schlicht darauf, daß es zu jener Zeit keine "ägyptischen Könige" mehr gegeben habe²². - Tatsächlich, so müssen wir wohl sagen, war einem Historiker der Zeit Westerburgs das Phänomen nicht-regierender Königs-(und Kaiser-)Häuser nicht so geläufig wie uns heute.

Zusammengenommen erlauben aber das '*regina*' Pauli, dazu die beiden von Tacitus berichteten Details über ihre Bestattung und die ergänzenden Bemerkungen bei Plinius nur eine Deutung, daß Sabina *schon von Geburt her* königlichen Geblüts gewesen sein muß, und zwar orientalisch-königlichen Geblüts, und zumindest einmal von derselben hohen Geburt, wie das julisch-claudische Haus selbst²³. Aus ihrer sattsam bekannten Hinneigung zum Judentum²⁴ ist dann aber zu schließen, daß sie offenbar von *jüdischem* königlichem Geblüt war. Dieses aber muß davidisches gewesen sein, denn, wäre sie Herodianerin gewesen, wäre dieser Umstand wie bei Berenike sowohl allgemein bekannt gewesen als auch offen ausgesprochen worden und die zahlreiche Verwandtschaft hätte dies auch laut reklamiert und daraus Vorteil zu ziehen gesucht²⁵.

Damit bestätigt aber die bislang nur als störend und unerklärbar empfundene Auffälligkeit im Briefwechsel Paulus-Seneca, nämlich die Bezeichnung Sabina Poppaeas als '*regina*', den Bericht des Marcellus-Textes und die aus ihm gefolgerten Weiterungen. - Das Ganze natürlich auch ein Hinweis auf die Authentizität des Briefwechsels, der uns dieses interessante Detail erhalten hat.

4. Les '*Actes de Pierre*' et leur remaniement

Zu Beginn hatte ich darauf hingewiesen, auch einige traditionsgeschichtliche Beobachtungen zur Authentizität des Marcellus-Textes vorlegen zu wollen.

Ausgehen möchte ich dabei von der in dem Tübinger Sammelwerk '*Aufstieg und Niedergang der römischen Welt*' (ANRW) Bd II 25,6 im Jahre 1988 erschienen Arbeit des Genfer Patristikers Gérard Poupon. Die Arbeit ist überschrieben mit: *Les 'Actes de Pierre' et leur remaniement*; zu

¹⁹) s. Westerburg a.O. (Anm 4) 28f.

²⁰) s. Cl. Fleury, *Histoire ecclésiastique*, Paris 1691ff., Bd II, 318f. - A.O. 29, Anm 1, weist Westerburg auf diesen doch nicht unbedeutenden Umstand eigens hin.

²¹) Auch später, in den Jahren, als sie die offizielle Gemahlin des Kaisers war, hätte Paulus sie nie als '*regina*' bezeichnen können, da weder der Kaiser, noch seine Gemahlin je den seit Anfang der Republik in Rom verpönten Titel '*rex*' getragen hat.

²²) s. Westerburg a.O. 29.

²³) s. '*Königsweg*' 214f., und danach, in Auseinandersetzung mit F. Holztrattner, *Poppaea Neronis potens*. Die Gestalt der Poppaea Sabina in den Nerobüchern des Tacitus, Graz/Horn/Wien 1995, 128, '*Petrus und die Kirche*' 152f. bzw. '*Rede an die Juden*' 6f.

²⁴) s. '*Petrus und die Kirche*' 150f.

²⁵) s. dazu ausführlich '*Petrus und die Kirche*' 62 bzw. 152f.

Deutsch: "Die Petrus-Akten und ihre Überarbeitung(en)"²⁶. (Der Plural wird hier eher angebracht sein, als der Singular, da nicht nur eine einzige 'Überarbeitung' stattgefunden haben dürfte, s. auch Poupon 4381f.)

Sind mit den 'Actes de Pierre' bei Poupon auch direkt der Bericht gemeint, den der römische Bischof Linus über das Wirken und das Martyrium Petri verfaßt haben soll, so sind die von Poupon vorgelegten Überlegungen doch von der Art, daß sie auch auf unseren Marcellus-Text zutreffen könnten. Poupon weist a.O. 4381f. z.B. darauf hin, daß der Autor des Muratorischen Fragments gerade im Linus-Text von der "*passio Petri*" und der "*profectio Pauli ab Vrbe ad Spaniam*" gelesen haben möchte. Bedenken wir nun, daß unserem Marcellus noch von Trithemius über die von Lipsius genannten noch weitere Texte zugeschrieben werden, darunter ein "*De Actibus Petri et Pauli liber unus*" überschriebener²⁷, dann wäre es doch entgegen der von Florentinius a.O. vertretenen Ansicht möglich, daß der Text, der dem Autor des Muratorischen Fragments vorlag, unser Marcellus-Text gewesen sein möchte: Wenn er auch so wenig über Paulus enthält, daß er kaum als "*De Actibus Petri et (!) Pauli*" überschrieben werden kann, so weiß er nach der Lipsius/Bonnet 118 wiedergegebenen griechische Version durchaus auch von Pauli Reise nach Spanien, näherhin von seiner Rückkehr von dort. Daß er die *passio Petri* kennt, ist ohnehin klar.

Wenn aber das Muratorische Fragment in den Nummern 73-80 den '*Hirten des Hermas*', zuletzt von Leutzsch in die Jahre "zwischen 70 und 150" ansetzt²⁸, als *nuperrime temporibus nostris* verfaßt bezeichnet²⁹, bedeutet das nach Leutzsch und der noch von Origenes vertretenen Ansicht, der Verfasser des '*Hirten*' sei das Röm 16,14 genannte Mitglied der römischen Gemeinde³⁰, daß das Muratorische Fragment gegen Ende des 1. Jahrhunderts entstand und damit - möglicherweise - auch unser Marcellus-Text mit seinem Wissen von der "*passio Petri*" und der "*profectio Pauli ab Urbe ad Spaniam*".

Schluß

Kommen wir zum Schluß. Noch zahlreiche weitere Folgerungen ließen sich aus dem Ansatz ziehen, den uns die knappen Worte aus dem 6. Kapitel des Marcellus-Textes ermöglichen. Da wäre nicht nur zu reden von der außerordentlich intensiven Trauer der Juden um den Tod Caesars von der Sueton berichtet (*Caesar* 84) - man meinte bisher, das allein durch Caesars judenfreundliche Gesetzgebung abdecken zu können³¹. Auch von der rätselhaften Benennung eines der ehrwürdigsten Kirchenbauten der Stadt, der Basilika *Santa Sabina* auf dem Aventin, wäre zu reden³². Vor allem müßte man außer der Suche nach genealogischer Herrschaftslegitimation bei Caesar und Antonius,

²⁶) s. G. Poupon, Les 'Actes de Pierre' et leur remaniement, in: Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW) II 25,6, Berlin 1988, 4363-4383.

²⁷) s. Florentinius 102.

²⁸) s. U. Körtner - M. Leutzsch, Papiasfragmente. Hirt des Hermas, Darmstadt 1998, 135f.

²⁹) Deutsche Ausgabe s. Hennecke/Schneemelcher, Apokryphen, Bd I, Die Evangelien, Tübingen 1990, 28f. Das Zitat befindet sich auf der S. 29.

³⁰) s. Lexikon für Theologie und Kirche (LThK) Bd 5, Freiburg etc. 1960 s.v. Hermas Sp 255 (J. Kraus).

³¹) Dazu noch immer am besten Th. Mommsen, Der Religionsfrevler nach römischem Recht in: Historische Zeitschrift, n.F. 28, 1890, 389-429 = Gesammelte Schriften von Theodor Mommsen, 3. Bd., Berlin 1907, 398-422.

³²) s. dazu ausführlich "*Der Königsweg*" 215f.

auch dem möglichen Wahrheitsgehalt des vom julisch-claudischen Haus seit Caesar erhobenen Anspruch auf eine göttliche Herrschaftslegitimation nachgehen. Das Bild, das der eminente Ugaritist Cyrus H. Gordon in seiner weder von der AT-Exegese noch von der Altphilologie gebührend gewürdigten Schrift "Homer and Bible" von der dichten Verflechtung von hebräischer und griechisch/römischer Welt entwirft, wäre hier zugrundezulegen³³, um dann schließlich auch der Frage nachzugehen, ob nicht auch schon im römischen Kaisertum des ersten Jahrhunderts eine Verwirklichung der göttlichen Verheißungen an David und Salomon vorliegt, daß nämlich "*sein (Davids) Haus und sein Königtum immerdar vor mir Bestand haben sollen*" (2Sam 7,16). Ich habe mich ansatzweise darum bereits in der Arbeit "*Rede an die Juden*" bemüht und beabsichtige dies in größerer Ausführlichkeit in einer für die nähere Zukunft geplanten, mit "*Athanasius*" überschriebenen Arbeit zu tun.

Nur kurz möchte ich noch darauf hinweisen, daß ich keineswegs den gesamten Marcellus zugeschriebenen Text in seinen heutigen Fassungen für authentisch halte. Zu den '*remaniements*' späterer Jahrhunderte, offensichtlich auch in ihm vorgenommen wurden, habe ich mich umständlich in "*Königsweg*" 211-215 geäußert.

Doch sollten wir daran festhalten dürfen, daß der Marcellus-Text auch in seiner heutigen Fassung zumindest in einigen wesentlichen Aussagen Material wiedergibt, das ihn in seiner Urfassung als ein Produkt des 1. Jahrhunderts ausweisen, d.h. als ein Zeugnis von Ankunft, Arbeit und Tod Petri und Pauli in Rom, entstanden im 1. Jahrhundert n. Chr.

Helmut Waldmann, Tübingen

Adresse:

Dr.Dr.Helmut Waldmann
Schwabstraße 32
D - 72108 Wendelsheim
Germany

Tel.: +49/7071/51 622 oder:
+49/7472/3207

Fax: +49/7472/27 594

Bibliographie

- B. Altaner - A. Stuiber, Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter, Freiburg *etc.* 91978.
- Cl. Fleury, Histoire ecclésiastique, Paris 1691ff.
- F.M. Florentinius, *Vetustius Occidentalis Ecclesiae Martyrologium etc.*, Lucca 1668.

³³) s. Cyrus H. Gordon, Homer and Bible, Ventnor, N.J. 1966 *passim*.

- Cyrus H. Gordon, *Homer and Bible*, Ventnor, N.J. 1966.
- E. Hennecke - W. Schneemelcher (Hrsg.), *Neutestamentliche Apokryphen*, Bd I, Die Evangelien, Tübingen ⁶1990.
- dies., (Hrsg.), *Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung*, Bd. II, Apostolisches, Apokalypsen und Verwandtes, Tübingen ⁵1989.
- F. Holztrattner, *Poppaea Neronis potens. Die Gestalt der Poppaea Sabina in den Nerobüchern des Tacitus. Mit einem Anhang zu Claudia Acte*, Graz/Horn/Wien 1995 (= Grazer Beiträge, Supplementband VI).
- U. Körtner - M. Leutzsch, *Papiasfragmente. Hirt des Hermas*, Darmstadt 1998.
- R.A. Lipsius, *Die Apokryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden. Ein Beitrag zur altchristlichen Literaturgeschichte*, Bd 2,1, Braunschweig 1887.
- R.A. Lipsius - M. Bonnet (Hrsg.), *Acta apostolorum apocrypha*, 2 Bde, Leipzig 1891-1903 (Neudruck: Darmstadt 1959).
- Th. Mommsen, *Der Religionsfrevler nach römischem Recht* in: *Hist. Zeitschr.*, n.F. 28, 1890, 389-429 = *Gesammelte Schriften von Theodor Mommsen*, 3. Bd., Berlin 1907, 398-422.
- ders., [Hrsg.], *Chronica minora Saeculorum IV. V. VI. VII.*, Bd I, Berlin 1892.
- G. Poupon, *Les 'Actes de Pierre' et leur remaniement*, in: *Aufstieg und Niedergang der römischen Welt (ANRW) II* 25,6, Berlin 1988, 4363-4383.
- *Prosopographia Imperii Romani (PIR)*, hrsg. von P. v. Rhoden, *alii*, Berlin/Leipzig 1898ff.
- A. Schalit, *König Herodes. Der Mann und sein Werk*, Berlin 1969.
- H. Waldmann, *Der Königsweg der Apostel in Edessa, Indien und Rom*. Tübingen ²1997.
- ders., *Petrus und die Kirche. Petri Versuchung (Mat 16: "Weiche von mir, Satan! ... Was nützt es dem Menschen ...") und der Kampf der Kirche mit dem Kaisertum um die Weltherrschaft*, Tübingen 1999.
- ders., *Rede an die Juden*, Tübingen 2000.
- E. Westerborg, *Der Ursprung der Sage, daß Seneca Christ gewesen sei. Eine kritische Untersuchung nebst einer Rezension des apokryphen Briefwechsels des Apostels Paulus mit Seneca*, Berlin 1881.